

Abenteuer Höhlentauchen

Herr Köhler, Sie sind der zweite Vorsitzende der Karstgruppe Mühlbach. Was sind das für Menschen, die die Mühlbachquellhöhle erforschen?

Das sind Privatleute, die das Hobby Höhlenforschen betreiben. Da das ja kein Beruf ist, handelt es sich zumeist um Geologen und Hydrologen, die sich Erkenntnisse erhoffen.

Wie lange muss eine derartige Aktion wie die Erforschung eines neuen Höhlenteils vorbereitet werden?

Die Vorbereitung ist sehr umfangreich, sie umfasst vier bis sechs Wochen. Es müssen Menschen und Material koordiniert werden.

Was haben Sie als Nächstes vor? Sollen noch weitere Höhlenteile erforscht werden?

INTERVIEW

HELMUT KÖHLER ist der Zweite Vorsitzende der Karstgruppe Mühlbach.

Das steht noch nicht fest. Wenn

wir das machen, dann müssen wir überlegen, ob wir nicht biwakieren sollten. Es könnte nämlich sein, dass der Weg ansonsten zu weit wird. Man muss sich vorstellen, dass man die Ausrüstung erst 2,5 Kilometer tragen muss, dann durch eine sogenannte Siphonkette tauchen und dann die Ausrüstung wieder bis zum nächsten Siphon schleppen. Unter den Anzügen wird es sehr warm, man muss sie öffnen. Es wäre zu überlegen, ob ein Taucher die eine Hälfte zurücklegt und dann dort Flaschen deponiert. Je weiter man in die Höhle vordringt, desto mehr Flaschen braucht man. In Höhlen nimmt man das Dreifache an Luft mit von dem, was man wirklich braucht. In offenen Gewässern kann man einfach auftauchen, in Höhlen verhindert dies der Fels oben drüber.

Wie viele ihrer Mitglieder sind in der Lage, in Höhlen zu tauchen?

Bei uns sind ja nicht nur die eigenen Taucher aktiv, sondern auch fremde. Insgesamt sind es neun Taucher, davon sind nur vier in der Lage in den hinteren Teil der Höhle zu tauchen. Einige sagen, mehr als drei Siphons trauen sie sich nicht zu. Man muss aufpassen, dass kein Gruppendruck entsteht und sich die Taucher auf etwas einlassen, wozu sie eigentlich gar nicht in der Lage sind.

Gibt es einen Anführer oder einen Chef der Tauchergruppe?

Alexander Wendelberger ist Tauchlehrer und hat die meiste Erfahrung. Seine Ratschläge nimmt daher jeder gerne an. Im Grunde ist jeder Taucher für sich alleine. Nur der erste kann etwas sehen, alle anderen müssen blind tauchen, genaue Absprachen sind wichtig. (df)



Marco Wendlberger (links) freut sich nach der Rückkehr von der Entdeckung eines weiteren, 150 Meter langen Bereiches in der Quellhöhle. Foto: Karstgruppe Mühlbach

Taucher entdecken eine neue Höhle von 150 Metern Länge

KARST Es soll noch weiter ins Innere gehen, aber zunächst steht die Dokumentation an

DIETFURT. Bei einem neuen Vorstoß in der Quellhöhle des Dietfurter Ortsteiles Mühlbach wurde vor kurzem eine weitere Höhle mit einer Länge von rund 150 Metern entdeckt. Damit hat sich der bis jetzt erforschte Bereich auf eine Länge von 7300 Metern erweitert.

Die Forscher der „Karsthöhlengruppe Mühlbach e.V.“ sind in der Quellhöhle des Mühlbaches immer aktiv. Bei einer groß angelegten Expedition haben sich vor einigen Tagen einen Neulandvorstoß gewagt und eine weitere Höhle entdeckt.

Der Vorstoß lief nach einem strengen Zeitplan und war mit einem enormen logistischen Aufwand verbunden. Zwei Tage lang wurden dabei Pressluftflaschen, Sicherungsleinen, Notfallausrüstung und viele weitere Ausrüstungsgegenstände so weit wie möglich ins Innere der Höhle transportiert, um der Spitzenmannschaft, bestehend aus Marco Wendlberger, Dorothea Schwarz und Gerhard Win-

stein das weitere Vordringen so weit wie nur möglich zu erleichtern.

Insgesamt waren 14 Mitglieder der Karstgruppe direkt beteiligt. Sie sorgten dafür, dass als Vortaucher Marco Wendlberger aus See bei Parsberg ins Neuland vordringen konnte. Er musste dazu in den letzten einer Reihe von acht „Siphons“ hineintauchen und schwebte dabei in etwa neun Meter Tiefe durch einen riesigen Tunnel, um nach 65 Metern Unterwasserstrecke in einem luftgefüllten, großen Raum wie-

der aufzutauchen. Wendlberger begab sich dann in diesem riesigen Gang weiter ins Neuland, hatte dabei mit dem schweren Material einige Kletterstellen zu überwinden und erreichte schließlich nach weiteren 90 Metern den Siphon Nummer neun.

Für dieses Mal war an dieser Stelle erst einmal Schluss, weil Marco sonst die vereinbarte Rückkehrzeit nicht einhalten hätte können. Aber selbstverständlich werden die Höhlentaucher der Karstgruppe Mühlbach an dieser Stelle zu einem späteren Zeitpunkt weitermachen, denn dass sich die Höhle hier noch weiter ins Bergesinnere fortsetzt, steht außer Frage. Allerdings wird der Aufwand, der betrieben werden muss, mit jedem neu aufgefundenen Teilstück größer.

Als nächste und sicherlich mit die wichtigste Aufgabe betrachten die Höhlenforscher die Dokumentation und Sicherung der neu aufgefundenen Höhlenteile. (uf/b)

KARST?

Der Name Karst stammt von der ausgedehnten Landschaft Kras in Slowenien. Das slowenische Wort Kras (kroatisch Krš) bedeutet „dünnere Boden“. Der deutsche Name hat sich international etabliert. Für die besonderen Merkmale des Karstes haben sich die slowenischen und kroatischen Bezeichnungen durchgesetzt: dolina, polje, ponor. (mz)